Zum Tode Konrad Hellwigs. Der Ordinarius für deutsches und römisches bürgerliches Recht an der Berliner Universität, Geh. Justizrat Konrad Hellwig, ist am 7. September plötzlich verschieden. Die Bedeutung des Gelehrten, der 1856 in Zinenberg bei Cassel geboren war, lag vor allem auf dem Gebiete des Zivilprozesses. Seine bedeutendsten Werke sind die Bücher „Anspruch und Klagerecht" und „Wesen und subjektive Grenzen der Rechtskraft", letzteres rechtsphilosophisch von der größten Wichtigkeit. Eine seiner letzten Schriften betitelte sich „Gläubigernot" und wandte sich gegen Sicherheitsübereignungen und andere Schiebungen. Der Verstorbene begann seine akademische Laufbahn 1883 als Privatdozent in Leipzig, schon zwei Jahre später wurde er Ordinarius in Gießen und wirkte seit 1902 in Berlin, wo er vor zwei Jahren die Würde des Dekans bekleidete.

Baurat Schmieden †. Vorgestern abend ist in Berlin der Geh. Baurat Dr. Ing. h. c. Heino Schmieden, Mitglied der Akademie der Künste, gestorben. Mit seinem Freunde Martin Gropius zusammen hat er besonders zahlreiche Pläne für medizinische Anstalten entworfen. Die Doppelfirma hat in der Baugeschichte Berlins Jahrzehnte hindurch eine große Rolle gespielt. Zu den Hauptschöpfungen des Ateliers gehören das Berliner Krankenhaus am Friedrichshain, das Irrenhaus in Neustadt-Eberswalde, das Krankenhaus in Wiesbaden, das Berliner Kunstgewerbemuseum, das Leipziger Gewandhaus u. a.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 8. September 1913 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Lebend-Gewicht Mk.	Schlacht-Gewicht Mk.
Ochsen (Auftrieb 195 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	51-53	96-98
b. Oesterreicher desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	46-48	88-90
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	40-44	82-85
4. Gering genährte jeden Alters	34-38	73-79
Bullen (Auftrieb 319 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	50-52	91-96
2. Vollfleischige jüngere	46-49	87-90
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	41-44	80-83
4. Gering genährte	—	—
Kalben und Kühe (Auftrieb 249 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	51-53	92-97
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	45-47	86-88
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	40-43	79-82
4. Mäßig genährte Kühe und Kalben	35-39	75-79
5. Gering genährte Kühe und Kalben	—	—
Kälber (Auftrieb 202 Stück):		
1. Doppellender	80-90	110-120
2. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	58-61	98-102
3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	51-55	93-97
4. Geringe Saugkälber	44-48	86-90
Schafe (Auftrieb 947 Stück):		
1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	50-52	105-102
2. Aeltere Masthammel	44-47	89-94
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	40-43	77-85
Schweine (Auftrieb 2294 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr	60-61	78-79
b. Fettschweine	60-61	78-79
2. Fleischige	60-61	80-81
3. Gering entwickelte	58-59	78-79
4. Sauen und Eber	54-56	73-75

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Bullen, Kalben und Kühen schlecht, bei Kälbern und Schafen mittel, bei Schweinen langsam.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau

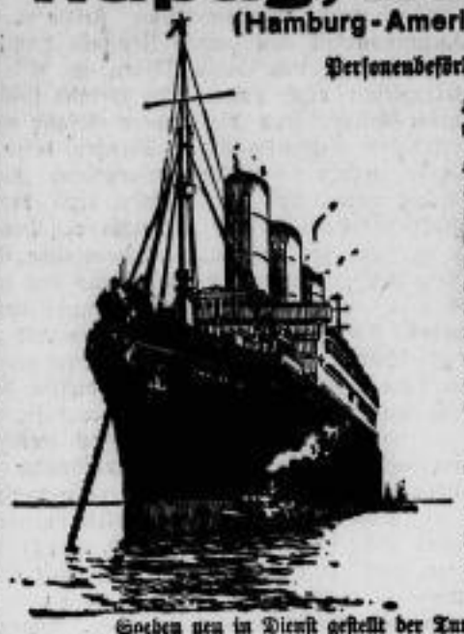
Zweigbüro Leipzig, Gerberstraße 2—4.

Patent-Heißdampf-Lokomobilen

Originalbauart „Wolf" • Leistungen von 10–500 P.S. • Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!

Hapag, Hamburg

(Hamburg-Amerika Linie)



Personenbeförderung nach allen Teilen der Welt.

Hamburg — New York
Boulogne—New York; Cherbourg—New York
Southampton—New York
Hamburg — Philadelphia
Hamburg — Boston
Hamburg — Kanada
Hamburg — Cuba
Hamburg — Mexiko
Hamburg — Brasilien
Hamburg — Argentinien
Hamburg — Westindien
Hamburg — Chile
Hamburg — Peru
Hamburg — Afrika

Vergnügungsfahrten
mit zu diesem Zwecke eigens hergerichteten Dampfern

Reisen um die Welt	Nordlandfahrten
Indienfahrten	Islandfahrten
Orientfahrten	Westindienfahrten

Nilfahrten.

Soeben neu in Dienst gestellt der Turbinen-Schnellpostdampfer

„Imperator",

das größte Schiff der Welt.

Länge 919 Fuß. Breite 98 Fuß. Tiefe 68 Fuß. 50 000 Tons Rauminhalt.

Fahrtdauer: Hamburg — New York sieben Tage.

Vier Schrauben. Vollkommen ruhige Seefahrt.

Vorteile:

Erste Klasse.
Kleine übereinanderstehende Betten, Zimmer von Größe und Einrichtung wie Zimmer auf dem Lande, 119 Zimmer mit eigenem Bad und Toilette, in der ersten Klasse im Ganzen vorhanden 180 Badezimmer, außerdem elektrische und türkische Bäder, in allen Zimmern fließendes warmes u. kaltes Wasser, 3 Personenaufzüge, Promenadendeck von zusammen ⅓ Kilometer Länge, großer Ball- u. Festsaal, Ritz Carlton-Restaurant, Große Schwimmhalle, Speisesaal, Palmengarten, Gesellraum, Schreib- u. Lesesaal, Turnhalle, Rauchsalon, Kindersalon und Kinderspielplatz.

Zweite Klasse.
Große Zimmer für 2, 3 u. 4 Personen mit elektr. Licht, Klingelleitung, Waschtischen und Kleiderschränken, Speisesalon für 354 Personen., Gesellschaftssalon, Halle, Schreibzimmer, Rauchsalon, Turnhalle, Personenaufzug, geräum. Promenadendeck, 20 allg. Badezimmer mit Wannen.

Dritte Klasse.
Zimmer zu zwei und vier Personen mit Wascheinrichtung und elektrischem Licht, Speisesaal für 440 Personen, Gesellschaftssalon, Rauchsalon, Bücherei, Promenadendeck, 17 Badezimmer mit Wannen.

Zwischendeck.
Unterbringung von Familien und Frauen in abgeschlossenen Kammern. Die Kammern enthalten je zwei oder vier Betten und sind elektrisch erleuchtet. Die Speisen werden den Passagieren an Tischen durch Aufseher und Aufseherinnen vorgesetzt. Teller, Messer, Gabel und Löffel werden geliefert, ebenso Matratze, Kopfkissen und Bettdecke, Handtuch und Seife. Ein besonderes Waschhaus, in welchem Kinderwäsche und andere Wäsche gewaschen werden kann, steht zur Verfügung, ebenso eine Anzahl Wannenbäder.

Prospekte unentgeltlich und portofrei.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr. **Hamburg.**

969 Vertreter in Riesa: J. O. Pietschmann.

„Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen u. jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren-

und Blasenleiden,

daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Altenbochorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. H. B." Aerztl. warm empf. Fl. 65 u. 95 Pf. bei **A. B. Hennicke, O. Förster u. Fr. Büttner,** Drogerien, und in der **Stadtapotheke.**

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

Kopfschuppen

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentl. 1maliges gründliches Waschen mit **Zucker's kombiniertem Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.), außerd. regelm. Massieren der Kopfhaut m. **Zuckers Spezial-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **Friedr. Büttner,** Drog., u. **P. Blumenschein,** Parfümerie, **A. B. Hennicke,** Drogerie, **F. W. Thomas & Sohn,** Hauptstr. 69.

Mauerziegel

größte und kleinste Posten, weit unter dortigem Ringpreise, laufend abzugeben.

Anfragen unter **N N 8** in die Exped. d. Bl.

Geld sofort bar an jedermann bei klein. Ratenrückzahlung. bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. **W. Lützow, Berlin 61,** Dennewitzstr. 32. Kostenlose Auskunft. Viele Dankschreib."

„Ach, Herr Doktor, werde ich wirklich nie wieder gehen können oder immer nur mit Krücken?" klang ihre trostlose Frage.

„Aber natürlich werden Sie eines Tages wieder sehr schön gehen können, Fräulein Stern; es gehen so viele Leute mit einem künstlichen Bein, ohne daß andere es ahnen. Behalten Sie nur den Kopf oben und freuen Sie sich, daß die Heilung so gute Fortschritte macht."

„Aber werden Sie noch hier sein, Herr Doktor, wenn ich das künstliche Bein bekomme? Mir ist so bange, wie das gehen wird!"

„Ob ich so lange noch hier sein werde, weiß ich noch nicht, aber es lernen auch ohne mich so viele mit einem künstlichen Bein gehen. Warten Sie es nur geduldig ab, mein liebes Fräulein. Sie werden schon noch in den Bergen spazieren gehen, so gut, als hätten sie zwei eigene Beine!"

Getröstet und erleichtert sah ihm das junge Mädchen nach, das vor einigen Wochen überfahren war und dann infolge davon das linke Bein abgenommen werden mußte. Mit verehrender Liebe und grenzenlosem Vertrauen hing sie an Steinberg, der sie in Abwesenheit des Chefs damals gleich, als das Unglück geschehen war, operiert hatte. Sie zählte die Stunden, bis die Zeit seiner Krankenbesuche kam und zehrte dann von der Erinnerung an seine Worte.

In bescheidenen Verhältnissen mit ihrer verwitweten Mutter lebend, hatte sie das Lehrerinnenseminar besucht, um später auf eigenen Füßen stehen zu können. Nun hatte dies Unglück ihre Pläne für lange Zeit zerstört.

Steinberg wußte das, und sein mitleidiges Herz ließ ihn doppelt gütig und tröstend zu dem armen, jungen Menschenkinde sprechen, das nun doch zeitlebens ein Krüppel bleiben mußte.

Oh, wie viel Not und Schmerzen gab es überhaupt auf der Welt! Wie dankbar mußte er sein, wenn es ihm vergönnt war, all das Leid nur etwas lindern zu können! Vielleicht war es gut für ihn, daß alles so gekommen war mit Brittas Verheiratung, denn er selbst hätte seinem Beruf wohl nur mit halber Kraft dienen können, wenn er verheiratet wäre! Aber er wollte nicht mehr daran denken. Es tat inwendig doch immer noch gar zu weh, immer noch!

Und dann kam der Tag, an dem er sich von dem Chef, von den Kollegen, von den Krankenschwestern und endlich von den Kranken selbst verabschiedete. Fast überwältigte ihn die Liebe, die ihm von allen Seiten in so reichem Maße gezeigt wurde. Fast in allen Augen glänzten Tränen, und als er endlich die Droschke bestieg, die ihn und seinen Koffer seinem neuen Wirkungskreis zuführen sollte, da fühlte er es auch naß in seine Augen steigen.

* * *

Durch die hohen Baumkronen des Dornburger Parks fuhr der Sommerwind; er kräuselte leicht die silberne Fläche des Sees und streute Lindenblüten vor die Füße der jungen Schloßfrau, die eben aus dem Laubengang trat, in welchem die Wärterin Klein-Falk in seinem Korbwagen auf und ab fuhr.

Britta war blasser und schlanker geworden. Ein sinnender Zug lag auf ihrem schönen Gesicht. Von der Terrasse her kam ihr Mann ihr entgegen. Aus seinen Augen leuchtete die große Liebe, die ihn zu dieser Frau hingezogen vom ersten Tage an, als er sie unter den Buchen der Granitz sah. Was er früher für Frauen empfunden, waren vorübergehende Interessen, schnell erkaltende Leidenschaften gewesen. Die wirkliche tiefe, große Mannesliebe hatte erst Britta in ihm erweckt.

Sie schob ihren Arm unter den seinen, und so wanderten sie langsam unter den uralten Baumalleen hin.

„Du hattest heute unter deinen Postsachen einen Brief mit amerikanischen Marken, Liebster, ich bemerkte ihn, weil alle Sachen in mein Zimmer gebracht wurden, wohl versehentlich. Darf ich die Briefmarken haben? Du weißt ja, Hans sammelt sie."

Dorn war bei Brittas Worten anfangs leise erschrocken. Dann erwiderte er ruhig: „Gern, Liebling! ich bringe dir die Marken nachher."

„Stehst du immer noch mit Bekannten dort in Verbindung?" fragte sie. „Es sind nun doch bald vier Jahre her, seit du Südamerika verlassen, nicht wahr?"

„Ja, so lange ist es beinahe her."

„Hast du noch gute Freunde drüben?" Sie fragte es so arglos, und ihre großen Augen sahen ihn so vertrauend an.

Sollte er ihr nicht offen sein ganzes Erlebnis mit Anita erzählen und ihr sagen, daß die heißblütige Spanierin noch immer mit Zähigkeit an ihrer Liebe zu ihm festhielt?

Aber Britta war noch zart und schonungsbedürftig seit der Geburt des Kindes. Warum sie unnötig beunruhigen? So sagte er dann: „Gute Freunde habe ich drüben kaum, nur Bekannte."

In sein Zimmer gekommen, nahm er den Brief, den ihm die heutige Post von Anita gebracht, aus seinem Schreibtisch. Er löste die Marken vom Kuvert, dann las er nochmals die Zeilen durch, die leidenschaftliche Sehnsucht nach ihm aussprachen, die ihm bitterste Vorwürfe machten, daß er sie vergessen und eine andere heiraten konnte. „Wiedersehen muß ich dich aber trotz alledem noch einmal", schloß der Brief. Aergerlich zerriß er ihn in kleine Stücke und warf die Fetzen in den Papierkorb. Dann brachte er Britta die erbetenen Marken. Sie saß mit ihrer Stickerei auf der Terrasse, wo der Diener gerade den Teetisch herrichtete. Wie einzig traut und gemütlich war es doch in seinem Heim! dachte Dornburg.

Als der Diener fort war, las er Britta aus der Zeitung vor und später fuhr er sie im kleinen, offenen Selbstfahrer spazieren durch die stillen, abendlichen Felder, durch den dämmernden Wald. Das war für beide in dieser heißen Sommerzeit die schönste Stunde am Tage.

„Britta gefällt mir gar nicht, sie sieht blaß und mager aus! Man müßte etwas für sie tun!" sagte Tante Tina bei ihrem nächsten Besuch auf Dornburg zu Mütterchen, die auch gerade da war.

Britta war nicht im Zimmer, als diese Bemerkung der Tante fiel. Mütterchen und Falk sahen erschrocken und bekümmert aus.

Als Britta eintrat, musterten die verschiedenen Augenpaare sie besorgt. „Was habt ihr nur, daß ihr mich so prüfend ansehet?" fragte sie arglos.

„Wir überlegen eben, ob dir nicht eine Badekur gutätte, weil du dich noch immer nicht so recht nach Bubis Geburt erholt hast, Liebling," erklärte ihr Gatte und ergriff liebevoll ihre schmale, durchsichtige Hand. Sie schmiegte ihre Wange an die seine und sagte lächelnd: „Wo könnte ich wohl eine bessere Erholungsstätte finden, als hier. Schönere Luft und Verpflegung könnte ich doch nirgend haben."

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.